

Soldaten schreiben und zeichnen uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

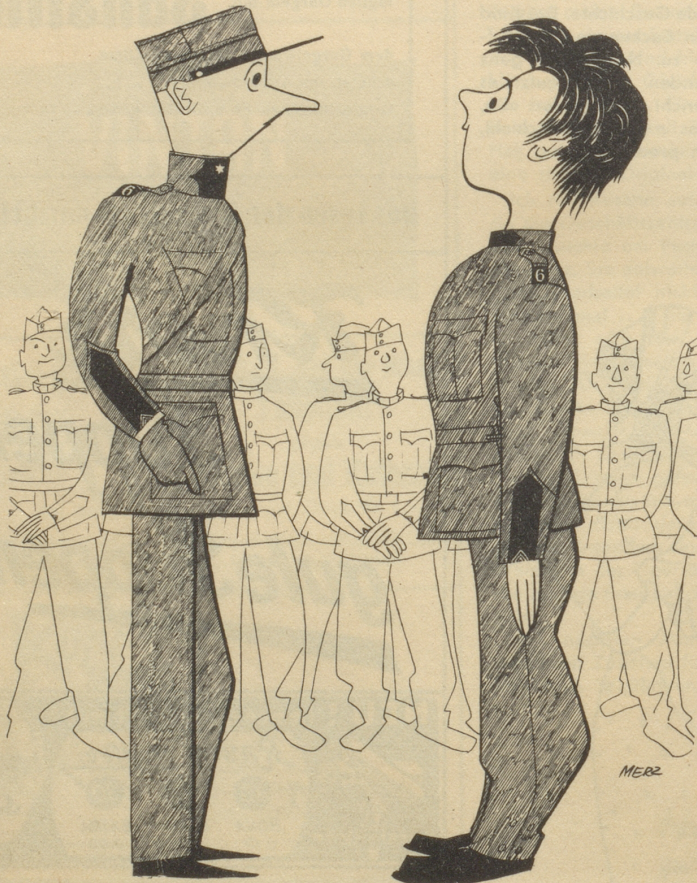


Der nachgerade ein wenig berühmte Korporal Z. hat eines Morgens mit seiner Gruppe eine Gruppengefechtsübung durchzuexerzieren. Der Zugführer orientiert ihn, wie das üblich ist, in sachlich knapper Weise: «Der Feind hat südlich von uns das Dorf Eschenmatten besetzt. Wir rücken von Norden her vor und Ihre Aufgabe ist es, die Gehöfte am Dorfeingang zu säubern.

Klar? Also los!» Korporal Z. furcht die Stirne unter dem schwarzen Kräuselhaar, fährt in den Senkel und macht rechts-umkehrt, seiner harrenden Gruppe zu. «Also,» beginnt er, die Brust geschwellt von der Wichtigkeit des Auftrags. «Im Norde-n-ischt 's Dorf Aeschematte voll vom Find, und mir müend dur das Tal da vüre-n-i südlicher Richtig und de Find im Dorf sübere ... dänn ...»

Sein Arm fuchtelte in allen Himmelsrichtungen. «Korporal Z., Sie säged ja alles verchehrt!» fährt der kleine, dicke Leutnant erbost dazwischen. Der tapferere Korporal stutzt; er äugt fragend von der Gruppe zum Zugführer und wieder zurück. Doch plötzlich erleuchtet die Erkenntnis seine Miene; er macht wiederum rechtsumkehrt und bricht, seinen Mannen den Rücken zuwendend, in erneutes Fuchteln und in die Rechtfertigung aus: «Jäso! Ich mueß mi halt trülle. Suscht ischt die ganz Geographie falsch!»
G. H. H.

Um die Geschütze in den kalten Nächten stets schußbereit zu erhalten, hatten wir sog. Katholyten, kleine tragbare Heizkörper, erhalten. Ein Korporal bekam den Auftrag, die Funktion dieser Apparate zu kontrollieren und die jeweiligen Temperaturen einzutragen. Er ging nun zum Materialchef und verlangte ein Heftchen für die Katholyten-Kontrolle. Dieser, ein älterer Wachmeister, übergab ihm das Verlangte. Dazu machte er ihn mit seinen sämtlichen Personalien bekannt und sagte: «Dann kannst Du mich gleich eintragen, ich bin auch katholisch!»
Wavo



Warum händ Sie Ihr Haar nüd la stutze?

Herr Lütnant! Befehl vom Herr General: „Sparen ist Soldatenpflicht.“

Ich erhielt ins Feld folgenden Brief:
Lieber Vatter!

Was machst Du im Dienst? Ich muß Dir mitteilen, daß der Alfred Meiers Hund gebissen hat und jetzt heult er immer. Die Mutter hat gesagt, das ist ein wüster Hund man muß ihm einen Maulkräften anlegen sonst beißt er noch alle Leute. Jetzt bekommt er schon seine Strafe der «Tschugger» sagt man muß ihn einsperren. Der Alfred meinte auch das Beißen sei eine wüste Sache, er blutet drum am Mund der Hund. Wenn Alfred Meiers Hund noch einmal beißt so wird er erschossen wenn er dann tot ist kann er dann schauen was er macht. Alfred geht nächste Woche wieder zur Schule wenn er dann bei Meiers vorbei geht und er ihn wieder beißt so muß ihn der Landjeger totschlagen. Oh der arme Alfredli verbarmt mich gäll Vatti das ist ein böser Hund.

Viele Grüße von Deinen Buben Röbi und Alfredli.
Mutz.

Füsilier B. machte ein Urlaubsgesuch ungefähr folgenden Inhalts: «Da mein Schwein ferkelt und es niemand daheim versteht, wünsche ich Urlaub auf telephonischen Bericht.» Der Hauptmann schrieb darunter: «Urlaub bewilligt; den Zeitpunkt bestimmt das Mutterschwein.»
J. St.

Weisses 
Zürich
am Bahnhof Stadelhofen
Renoviert! Tel. 26068 Max Fürst-Huber

Sie essen
fürstlich
bei Fürst

Grand Café Restaurant
Du Théâtre
das gediegene Restaurant der
Bundesstadt

BRIT
NACH DEM RASIEREN

pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!
100% Schweizerprodukt. Flaschen à Fr. 1.75, 3.25, 4.75
Weyermann & Co., Zürich 6